

Guten Morgen, Gütersloh

Präsidentaler Pillencocktail

Cocktail-Barkeeper sind ja Leute, die aus diversen Zutaten durch ihr Fachwissen leckere Getränke mischen können. Diese sollen gut schmecken, bekömmlich und erfrischend sein und keinen schweren Kopf machen. Im Land des großen Verbündeten auf der anderen Seite des Atlantik hat aber gerade der Cocktail-Pillkeeper Hochkonjunktur. Ein solcher Pillencocktail wurde offenbar dem amtierenden Präsidenten eingefloßt, bestehend aus mindestens dem Virusmittel Remdesivir, Dexamethason

und möglicherweise auch dem von Trump so geliebtem Chloroquin. Der vergleichsweise alte und risikobehaftete Herr ist dadurch trotz seiner Coronainfektion jedenfalls beeindruckend schnell wieder auf Touren gekommen. Günter wünscht von ganzem Herzen, keinen Kater, schon gar keinen Rückfall nach diesem Cocktail und dem Pillkeeper auch weiterhin eine sichere Anstellung im Oval Office bei dem präsidentalen Patienten. Ein Prosit auf Ihre Gesundheit, Mr. President...
Ihr Günter

Corona-Fälle im Kreis Gütersloh

Laborbestätigte Corona-Infektionen:	3.066 (3.054)
- davon gelten als genesen	2.968 (2.962)
- noch infiziert	77 (71)
Sieben-Tage-Inzidenz	15,9 (15,9)
In häuslicher Quarantäne:	74 (69)
In stationärer Behandlung:	3 (2)
- davon intensivmedizinisch	0 (0)
- unter künstlicher Beatmung	0 (0)
Gestorben:	21 (21)

QUELLE: KREIS GÜTERSLOH, STAND: DONNERSTAG, 8. OKTOBER, 0 UHR.
IN KLAMMERN DIE ZAHLEN VOM VORTAG

Jaguar bei Autohändler gestohlen

■ **Gütersloh.** Einen silbergrauen Jaguar (F-Type Cabriolet) haben unbekannte Täter zwischen Dienstagabend (18 Uhr) und Mittwochmorgen (8 Uhr) vom Verkaufshof eines Autohändlers in Avenwedde gestohlen. Vermutlich, so die Polizei, sei die Seitenscheibe eingeschlagen worden. Das Fahrzeug hatte zudem keine amtlichen Kennzeichen. Die Polizei sucht mögliche Zeugen und bittet um Hinweise unter Tel. (05241) 8690.

Baustellen-Ampel auf der B 61 noch bis heute

■ **Gütersloh (lvn).** Die Verkehrsbehinderungen auf der Bundesstraße 61 in Richtung Bielefeld dauern doch noch länger als geplant. Nach einem Wasserrohrbruch hatten die Bielefelder Stadtwerke für den Zeitraum der Straßen-Reparatur eine Baustellen-Ampel auf Höhe der Winterstraße aufgestellt. Statt Donnerstagabend wird die Fahrspur laut Stadtwerke-Sprecherin Birgit Jahnke erst am Freitagmittag wieder freigegeben.

Sondertermin für Corona-Tests

■ **Gütersloh.** Wegen der bevorstehenden Herbstferien rechnet das Deutsche Rote Kreuz (DRK) am Wochenende mit einem deutlich erhöhten Bedarf an Corona-Testungen. Aus diesem Grund hat das DRK für den heutigen Freitag einen Sondertermin anberaumt. Getestet wird im Haus des Kreisverbands, Kaiserstraße 38, von 12 bis 14 Uhr. Die Teststation an der Haller OWL-Arena ist darüber hinaus am Samstag von 10 bis 14 Uhr geöffnet.

Zehnjähriger leicht verletzt

■ **Gütersloh.** Bei einem Verkehrsunfall im Kreuzungsbereich von Friedrich-Ebert-Straße und Kaiserstraße ist ein junger Radfahrer (10) am Mittwochnachmittag leicht verletzt worden. Nach Polizeiangaben stieß der Junge mit einem Mercedesfahrer (81) aus Oelde zusammen und stürzte. Der alarmierte Rettungsdienst habe die leichten Verletzungen des Zehnjährigen versorgt, ehe er zu seinen Eltern zurückkehren konnte.

Beschwerdeverfahren von Fleischbetrieben eingestellt

■ **Kreis Gütersloh (max).** Nachdem mehrere Fleischbetriebe aus dem Kreis Gütersloh vor dem Verwaltungsgericht in Minden erfolglos gegen die frühere Corona-Allgemeinverfügung Fleischwirtschaft des Landes geklagt haben, sind ihre Beschwerdeverfahren gegen die Beschlüsse der Richter aus Minden vor dem Münsteraner Oberverwaltungsgericht (OVG) eingestellt worden. Das erklärte Gudrun Dahme, Vorsitzende Richter, auf NW-Nachfrage. Grund ist, dass sich die rechtliche Situation mit der seit September geltenden Verord-

nung zur Vermeidung weiterer Infektionsgeschehen in Großbetrieben der Fleischwirtschaft geändert hat. Dagegen seien bisher keine Verfahren in Münster angestrengt worden, berichtet Dahme. Mit einem Eilantrag hatte sich unter anderem ein Fleischverarbeitungsbetrieb gegen die Allgemeinverfügung und an die Richter in Minden gewandt. Die Verfügung, die etwa regelmäßige Corona-Tests für die Beschäftigten vorschrieb, sei rechtens, erklärte Minden seinerzeit. Auch die Maßnahmen seien verhältnismäßig.

„Bürgerrat ist eine ideale Ergänzung“

Das künftige Stadtoberhaupt Norbert Morkes hat versprochen, die Gütersloher mehr in die Politik einzubinden. Zukunftsforscher Andreas Schiel erklärt, wie so ein Gremium eigentlich funktioniert.

Rainer Holzkamp

■ **Gütersloh.** Es soll einer seiner ersten politischen Pflöcke sein, die Norbert Morkes als neuer Bürgermeister setzen will: Die Einrichtung eines Bürgerrats. Überhaupt sollten die Beiräte, sei es für Senioren oder Behinderte oder das Jugendparlament, mehr Gewicht bekommen, betonte der BfGT-Vorsitzende in den vergangenen Wochen immer wieder.

Für die Gründung eines Bürgerrats – speziell zu dem Thema „Wie wollen wir in 2030 zusammen leben?“ – macht sich seit einiger Zeit auch die heimische Initiative „Demokratie wagen“ um die Politikwissenschaftlerin Anke Knopp stark. Über einen entsprechenden Antrag wurde Ende März im Hauptausschuss nur insoweit abgestimmt, als die Verwaltung beauftragt wurde, eine Vorlage dazu zu erarbeiten. Das geschah gegen die Stimmen des scheidenden Bürgermeisters Henning Schulz sowie der CDU-Vertreter. Eine Vorlage liegt noch immer nicht auf dem Tisch.

Aber was sind überhaupt die Aufgaben eines Bürgerrats, wie setzt er sich zusammen, mit welchen Themen sollte er sich befassen? Über diese und weitere Fragen sprachen wir mit dem Zukunftsforscher Andreas Schiel aus Münster.

Herr Schiel, wenn ich nicht mehr weiter weiß, gründe ich einen Arbeitskreis. So lautet eine eher abwertend gemeinte Feststellung. Wie unterscheidet sich ein Bürgerrat davon?

ANDREAS SCHIEL: Unter einem Bürgerrat versteht man gewöhnlich eine Versammlung aus circa 50 bis 150 Personen, die nach einem Zufallsverfahren aus der Bevölkerung ermittelt werden. Diese Menschen bilden dann nahezu einen repräsentativen Querschnitt der Bevölkerung und beraten stellvertretend wichtige politische Themen, meist in aufeinander folgenden professionell moderierten Sitzungseinheiten von mehreren Wochenenden. Ein solcher Bürgerrat hat normalerweise klare Zielstellungen und wird bei seiner Arbeit auch umfassend von neutralen Experten, zum Beispiel aus der Wissenschaft, informiert.

Die Skepsis scheint in den hiesigen Parteien und Fraktionen zu überwiegen: Wir leben in einer repräsentativen Demokratie mit gewählten Volksvertretern und brauchen keinen zweiten Stadtrat, wird oft eingewendet. Was entgegnet Sie?

SCHIEL: Der Bürgerrat ist als neutrales, unparteiisches Gremium die ideale Erweiterung dieses Systems. Es geht nicht darum, Parlamente zu entmachten, sondern darum, sie bei besonders schwierigen Fragen, für die Berufspolitiker und -politikerinnen – zum Bei-



Die Mitglieder eines Bürgerrats werden per Losverfahren aus der Bevölkerung ermittelt. In professionell moderierten Sitzungen beraten sie stellvertretend wichtige und kontrovers diskutierte politische Themen.

spiel aus Angst, die nächste Wahl zu verlieren – kaum eine Lösung finden, zu entlasten. Denken Sie an Probleme, die von den Parlamenten ständig aufgeschoben werden, wie die Klimaproblematik oder zuletzt die Wahlrechtsreform. Da kann man ganz ernsthaft empfehlen: Wenn du nicht mehr weiter weißt, gründe einen Bürgerrat!

Was läuft schief im aktuellen System?

SCHIEL: Eigentlich läuft, gerade bei uns in Deutschland, noch vieles ganz gut, was Demokratie und Rechtsstaat angeht. Aber an vielen Stellen bleibt die etwas in die Jahre gekommene repräsentative Demokratie einfach hinter den gewachsenen Ansprüchen der Bevölkerung zurück. Das vielleicht größte Problem würde ich als eine Art Resonanzkrise bezeichnen: Viele Menschen haben das Gefühl, dass sie von den politischen Verantwortlichen zu wenig oder gar nicht wahrgenommen und ihre Interessen darum auch nicht berücksichtigt werden.

Viele empfinden das so, als kämen sie in der Politik gar nicht mehr vor, hätten keine Stimme. Anders gesagt: Wir haben eine Zuschauerdemokratie und die Zuschauer sind damit zusehends unzufrieden, weil das Dargebotene sich zu wenig an ihren Bedürfnissen ausrichtet, während die Möglichkeiten, daran etwas zu ändern, weitgehend auf sehr weit auseinander liegende Wahltermine beschränkt sind.

Ein Bürgerrat kann selbst nicht entscheiden, was letztlich gemacht wird, sondern nur Empfehlungen geben. Droht da nicht Frust?

SCHIEL: Auf jeden Fall droht immer eine Enttäuschung,



»Wir haben eine Zuschauerdemokratie und die Zuschauer sind zusehends unzufrieden«
Andreas Schiel

FOTO: DENKZENTRUM DEMOKRATIE

wenn Mitbestimmungsmöglichkeiten erst versprochen werden und die Mächtigen dann doch das durchziehen, was sie von vornherein beabsichtigt hatten. Dieses Problem haben aber alle Instrumente der sogenannten Bür-

Andreas Schiel

◆ Andreas Schiel ist Philosoph, Sozialwissenschaftler und Zukunftsforscher.
◆ Neben seiner Tätigkeit für das von ihm mitbegründete „Denkzentrum Demokratie“ in Berlin, das auch Träger des Projekts „Münchner Bürgerrat – München kommt zamm“ ist, arbeitet er als Vortragsredner, Hochschullehrer, Wissenschaftler und Berater in den Bereichen Zukunft der Arbeit und digitale Transformation.
◆ Andreas Schiel, 39, wohnt mit Familie in Münster.

gerräte. Bei einem Bürgerrat kann das zum Beispiel durch ein klares Bekenntnis der parlamentarischen Mehrheit vermieden werden. Da kann ein Stadtrat sagen: Wir beschließen eins zu eins das, was ein Bürgerrat in einem transparenten Verfahren empfiehlt. Das ist schon vielerorts erfolgreich so durchgeführt worden. Eine andere Möglichkeit ist ein nachgelagerter Bürgerentscheid, also eine bindende Abstimmung aller Wahlberechtigten über die Empfehlungen des Bürgerrats.

Wie sollte sich ein Bürgerrat zusammensetzen?

SCHIEL: Er sollte so gut wie irgend möglich einen Querschnitt der Gesamtbevölkerung abbilden. Das ist der große Vorzug eines solchen Forums, dass hier nicht nur Studierende, Akademiker und einige engagierte Rentner teilnehmen, sondern auch die alleinerziehende Mutter oder der Solo-Selbstständige mit Migrationshintergrund, die sonst fast nie dabei sein werden, wenn es um klassische Bürgerbeteiligung geht. Eine unverzichtbare Ergänzung des Bürgerrats sind aber auch Expertinnen und Experten, die über die behandelten Themen ausführlich und ausgewogen informieren, damit von den Teilnehmenden, die ja zumeist politische Laien sind, substanzvolle Entscheidungen getroffen werden können.

Sollte ein Bürgerrat in fester oder wechselnder Zusammensetzung tagen?

SCHIEL: Im Normalfall würde man die Zusammensetzung eines Bürgerrats, der ein konkretes politisches Problem abschließend behandeln und auch entscheiden soll, nicht an-

den. Denkbar sind aber natürlich auch Räte, die über einen langen Zeitraum hinweg immer wieder neue Fragen behandeln. Da wäre es dann auch richtig, dass die Mitglieder mit der Zeit wechseln.

Sollte das Gremium generelle Empfehlungen für die Entwicklung einer Stadt aussprechen oder sich mit konkreten Themen befassen. In Münster geht es zum Beispiel um die Mobilitätswende.

SCHIEL: Persönlich finde ich, dass Bürgerräte besonders dann ihre Stärken ausspielen können, wenn es um konkrete, konfliktbehaftete Themen geht. An meinem Wohnort Münster wäre das ganz sicher das Thema Mobilität. Können wir hier die Altstadt tatsächlich autofrei gestalten? Darüber kann am besten ein politisch ausgewogener und gut informierter Bürgerrat befinden, wenn die Entscheidung nachhaltig Akzeptanz finden soll.

Was sind die bisherigen Erfahrungen mit Bürgerräten?

SCHIEL: Die sind durchweg hocheffektiv. Besonders bei hartnäckigen Konfliktthemen können sie Durchbrüche erzielen, die zuvor niemand für denkbar hielt. Das prominenteste Beispiel dazu kommt ohne Zweifel aus dem tiefkatholischen Irland, wo vor einigen Jahren durch Bürgerräte erstaunlich liberale Regelungen zu den Themen Abtreibung und Homo-Ehe gefunden wurden, die dort bis heute Akzeptanz finden. Insgesamt zeigt sich immer wieder: Gewöhnliche Bürgerinnen und Bürger – also wir alle – finden, wenn es darauf ankommt, erstaunlich kluge und ausgewogene Lösungen selbst für anspruchsvolle Probleme.

Kosten für Schulreinigung um 25 Prozent gestiegen

Alle Klassenräume werden inzwischen täglich gereinigt. Nur der Fußboden kommt zu kurz.

■ **Gütersloh (jez).** Klappert es mit der Reinigung der Schul- und Klassenräume unter Berücksichtigung der besonderen Corona-Hygienemaßnahmen? Ja, das klappert, sagt die Stadt Gütersloh. Im Normalbetrieb wurden die Klassenräume an den weiterführenden Schulen früher jeden zweiten Tag gereinigt. Dieses Intervall hat sich seit Ende der Sommerferien verkürzt. „Es wird je-

den Tag gereinigt und die Toiletten zweimal pro Tag. Alle in Schulen genutzten Räume werden geputzt“, erklärt Henning Matthes, zuständiger Dezernent im Rathaus Gütersloh. „Die Reinigungskosten sind dadurch um 25 Prozent gestiegen.“ Der Schwerpunkt der Reinigung läge auf den Kontaktflächen wie zum Beispiel Türklinken.

Da die Ressourcen beim Rei-

nigungspersonal durch die Maßnahmen umgeschichtet werden mussten, werde die Bodenreinigung weniger betrieben als sonst. Ernsthaftige Beschwerden habe es deswegen noch nicht gegeben. „Eine Flächeninfektion ist nicht erforderlich“, so Matthes, hier orientierte man sich an den Vorgaben des Robert-Koch-Instituts.

Die Stadtverwaltung hat die

Schulreinigung erst vor kurzem an einen neuen Anbieter vergeben. „In den Reinigungsverträgen ist eine Aufstockungsmöglichkeit vorgesehen. Davon haben wir Gebrauch gemacht“, erklärt Henning Matthes. Diese flexible Situation habe es überhaupt erst ermöglicht gemacht, die Reinigungskapazität zu erhöhen. Gleichwohl löse das nicht das grundsätzliche Problem der

Subunternehmen, Mitarbeiter für ihren Betrieb zu gewinnen. Auch beim Thema Seife und Papiertücher sind die Gütersloher Schulen nach Auskunft der Verwaltung gut ausgerüstet. „Das hat sich eingespielt“, so Matthes, „auch wenn man beim Blick in die Supermarkt-Regale manchmal nur wenig Flüssigseife sieht, gab es an Schulen bislang keinen Mangel.“